

Landesrechnungshof

Mal zu viele Brötchen, mal zu wenig abgerechnet

Rund 42,3 Millionen Mark konnten durch die Arbeit des Landesrechnungshofs 1984 eingespart werden. Die Prüfungen bei den Verwaltungen des Landes Nordrhein-Westfalen ergeben zwar „keine Skandalchronik öffentlicher Verschwendung“, wie der Präsident des Rechnungshofs, Dr. Günter Heidecke, bei der Vorstellung des Jahresberichts ausdrücklich betonte. Dennoch gibt es Beanstandungen. So wurden in einem Studentenwerk, unter anderem zuständig für das Mensa-Essen, Altfette weiterverkauft, doch der Ertrag floß in eine „schwarze Kasse“ für Ausflüge und Feiern der Angestellten. „Ganz schön drunter und drüber“ ging es laut Heidecke auch bei den Abrechnungen für die Mini-Cafeteria zu: Einen Monat wurden 1820 Joghurts und 9000 trockene Brötchen zuviel, in einem anderen 60 Schnitzel und 900 belegte Brötchen zu wenig abgerechnet.

Den Prüfern ging ein Licht auf

Ein Licht ging den Prüfern auf, als sie Wartungsaufträge für Verkehrsampeln unter die Lupe nahmen. „Erhebliche kriminelle Manipulationen“ fanden sie bei einem rheinischen Landesstraßenbauamt und schalteten die Staatsanwaltschaft ein, die wegen des Verdachts der Veruntreuung von Haushaltsmitteln und des Verdachts der Bestechlichkeit ermittelt. Nach öffentlichen Ausschreibungen waren mit einer Firma Preise vereinbart worden, die um bis zu 1800 Prozent über dem schriftlichen Angebot lagen. Als markantestes Beispiel für überflüssige Geldausgaben nennt der 170 Seiten starke Bericht das Städtebauprojekt „Neue Stadt Hulfen“ bei Dorsten. Die Trabantenstadt aus Beton, einst als Einpendlergebiet für 50000 Einwohner konzipiert, wurde von der Bevölkerung nicht angenommen. Nur 15000 zogen ein, das Projekt wurde zum Auspendler-Musterfall. Rund 180 Millionen Mark habe die Fehlinvestition über insgesamt 25 Jahre den Steuerzahler gekostet.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Karl Josef Denzer

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 88 4303, 88 4304 und 88 4545

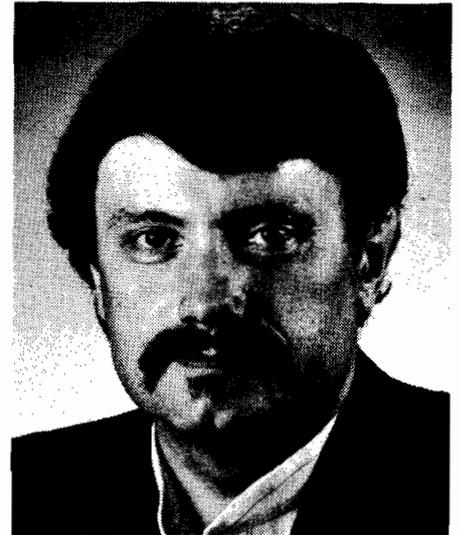
Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Reinhard Grätz MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ruth Witteler-Koch MdL (F.D.P.), Stellvertretende Fraktionsvorsitzende; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher, und Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Druck: Rheindruck Düsseldorf GmbH

Porträt der Woche



Wilfried Kramps (SPD)

Seine ersten Schritte in die Politik verdankt der SPD-Landtagsabgeordnete Wilfried Kramps einem Kommunisten. Der bewohnte das Parterre im Wittener Elternhaus und nutzte jede Gelegenheit, sich mit dem gewerkschaftstreuen Vater politisch zu reiben. Er habe bei diesen Wortduellen des Vaters mit dem Kommunisten manches gelernt, blickt der Parlamentarier zufrieden auf seine Jugendjahre zurück. Auch, daß man sich trotz politischer Gegensätze menschlich verstehen könne. Denn persönlich verstand sich Vater Kramps mit dem linken Mitbewohner gut.

Der Hagener Wilfried Kramps ist ein in der Wolle gefärbter Sozialdemokrat. Keiner aus der grauen Masse linker Hochschulabgänger. Kramps hat den langen Marsch über Volksschule und kaufmännische Lehre zurückgelegt. Aber die Politik hat ihn über die Jahre nicht losgelassen. Der Onkel wirkte als Bürgermeister in Dortmund, also zog es den damals 21jährigen 1961 an die Dortmunder Sozialakademie, wo er nach neun Monaten sein Diplom ablegte. 1960 in die Partei eingetreten, stieg Kramps bereits 1963 zum Vorsitzenden des SPD-Stadtverbandes Herdecke auf. Von 1965 bis 1985 verdiente der Politiker seine Brötchen als Geschäftsführer im SPD-Unterbezirk Hagen.

Ein Parteimensch? Nach mehr als 20 Jahren Parteiarbeit sei ein Schritt zurück in den alten Beruf natürlich utopisch. Er hat seine Arbeit gemacht. „Manchmal war es schon zuviel. Ich habe meine Familie kaum noch gesehen“, erinnert sich der frühere Parteisekretär. Als Abgeordneten-Kandidat habe er sich seiner Partei erst angeboten, als der damalige Amtsinhaber Nolzen seinen Rücktritt angekündigt habe. Denn „als Parteisekretär jemanden aus dem Sattel heben, das macht man nicht“. Hagen ist eine sichere Bank der „Roten“. 1985 holte Wilfried Kramps in seinem Wahlkreis 58,9 Prozent.

Sich selbst ordnet der 45jährige als einen „praktischen Politiker mit Ideen“ ein. Jeder müsse Utopien einbringen in die Politik, die Tagespolitik dürfe die Perspektive nicht verdrängen. Großes Vorbild des Hageners ist das Urgestein Herbert Wehner. Kramps hat den Alten kennengelernt. Heute bezeichnet sich Kramps als Fan von Jochen Vogel.

Als Ratsmitglied und Landtagsabgeordneter sieht der Politiker im Düsseldorfer Landtag eine „Bühne für höhere Kommunalpolitik“. Deshalb wäre es gut, wenn jeder Abgeordnete schon einmal im Rat seiner Gemeinde gearbeitet hätte. Die Umwidmung der Landtage in „Ersatz-Bundestage“ lehnt der Sozialdemokrat entschieden ab. Der Ton im Landtag sei schärfer als in den Köm-

munalparlamenten. Trotzdem hat Kramps mit den Hagener Abgeordneten Haak (SPD), Fischer (CDU) und Diegel (CDU) einen parteiübergreifenden „Bund“ geschlossen. Die Abgeordneten sitzen in unterschiedlichen Ausschüssen und hocken sich regelmäßig bei Oberbürgermeister Loskand zusammen, um die drängenden Strukturfragen Hagens gemeinsam zu lösen.

Der vierfache Vater hat seinen politischen Fahrplan abgesteckt. Höchstens drei Perioden will Kramps dem Düsseldorfer Landtag angehören. In den ersten fünf Jahren müsse man sich einarbeiten und sich gegen die „Platzhirsche“ durchsetzen. Nach drei Amtszeiten sei man dann wieder zu sehr festgefügt. Ein großes Ziel? Wirtschaftsfragen interessierten ihn schon sehr. Vorsitzender eines Arbeitskreises, das wäre schon was.

Im Wahlkampf hat der leidenschaftliche Sportfan vor Ort für furore gesorgt. Auf einer „Tour de Kramps“ lernte der frische Kandidat per Fahrrad seinen gesamten Wahlkreis kennen, der sich wie ein Band um die Volme-Stadt zieht. Auch ein Jahr später steht der Drahtesel nicht rostig verwaist in der Garage. Wenn es die Zeit zuläßt, dann radelt der Abgeordnete mitsamt Familie und Hund ins Münsterland. Ansonsten besucht Wilfried Kramps Basketball-Spiele des SSV Hagen und Eishockey-Matches beim Iserlohner ECD. Seine Leidenschaft Jazz teilt im Familienrund niemand. Er möchte Ansprechpartner für seine Wähler sein, setzt sich der Sozialdemokrat in die Pflicht. Ein Blick auf die Uhr. Die Zeit drängt. Eine Mutter hat angerufen und den Abgeordneten um einige Telefonnummern aus dem Düsseldorfer Branchenteil gebeten. Der Sohn sucht dringend eine Lehrstelle. Kein ungewöhnlicher Auftrag. Wilfried Kramps kümmert sich darum.

Wilfried Goebels